

MARCEL FEIGE

Gier

Buch

Schock an der Berthold-Hauptschule im Berliner Problembezirk Neukölln: Der Lehrer Matthias Brodbeck fiel offensichtlich einem Amoklauf zum Opfer. Wenige Tage vor den Senatswahlen bestimmt eine

Schlagzeile Politik und Medien: *Gewalt an Schulen eskaliert!*

Der Fall scheint klar: Lukaz und Asim, zwei von Brodbecks Schülern, müssen die abscheuliche Tat begangen haben. Die beiden Jugendlichen, die bei ihren zerrütteten Familien in den Hochhausvierteln von Neukölln leben, haben sich in der Vergangenheit bereits mehrfach wegen Diebstahls, Sachbeschädigung und Körperverletzung vor dem Jugendrichter verantworten müssen. Wiederholt war es zwischen ihnen und Brodbeck zum Streit gekommen. Und jetzt fehlt von Lukaz und Asim jede Spur.

Dann tauchen jedoch immer mehr Ungereimtheiten auf, und Paul Kalkbrenner, Kriminalhauptkommissar der Mordkommission Berlin-Mitte, wird von Dezernatsleiter Dr. Salm aus dem Urlaub zurückbeordert, um den Fall zu übernehmen. Kalkbrenners Nachforschungen führen ihn ins Rotlichtmilieu, denn Brodbeck hatte Kontakt zum stadtbekanntem Paten Dossantos. In dessen Machenschaften sind auch ranghohe Politiker verstrickt ...

Autor

Marcel Feige, geboren 1971, arbeitete als leitender Redakteur bei verschiedenen Musik-, Lifestyle- und Stadt-Magazinen. Seit 1998 lebt er als Schriftsteller in Berlin. Für seine Biografie »Nina Hagen. That's why the lady is a punk« erhielt er den renommierten internationalen Buchpreis »Corine«. Ein weiterer Thriller mit Kommissar Kalkbrenner ist bei Goldmann in Vorbereitung.

Marcel Feige im Internet:

www.Marcel-Feige.de

Von Marcel Feige außerdem bei Goldmann lieferbar:

Wut. Thriller (46461)

Marcel Feige

Gier

Thriller

GOLDMANN



FSC

Mix

Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SG5-COC-1940

www.fsc.org

© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100

Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier

München Super liefert Mochenwangen.

1. Auflage

Originalausgabe Juli 2008

Copyright © 2007 by Marcel Feige

Deutsche Originalausgabe 2008

im Wilhelm Goldmann Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Umschlaggestaltung: Design Team München

Umschlagfoto: Tertia Ebert

BH · Herstellung: Str.

Redaktion: Susanne Bartel

Satz: deutsch-türkischer fotosatz, Berlin

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-46580-4

www.goldmann-verlag.de

Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse,
aber nicht genug für jedermanns Gier.

Mahatma Gandhi

PERSONENREGISTER

PAUL KALKBRENNER

Kriminalkommissar beim Morddezernat, Kriminalkommissariat Berlin-Mitte

ELLEN KALKBRENNER

Kalkbrenners Ehefrau

JESSICA »JESSY« KALKBRENNER

Kalkbrenners Tochter

LEIF NEHRING

Jessys Freund

DR. DIETMAR SALM

Kriminalrat, leitender Dezent, Kriminalkommissariat Berlin-Mitte

SEBASTIAN BERGER

Kalkbrenners neuer Kollege, Kriminalkommissar des Morddezernats, Kriminalkommissariat Berlin-Mitte

RITA BARNITZKE

Sekretärin des Morddezernats, Kriminalkommissariat Berlin-Mitte

DR. FRANZISKA BODDE

Leiterin der Kriminaltechnischen Abteilung

DR. SIMON WITTPFUHL

Gerichtsmediziner

LUDWIG HARENSTETT

Stellvertretender Leiter der Abt. 2 beim LKA, Rotlichtkriminalität und Menschenhandel

STEPHAN KÜHNE UND BERTHOLD BECKER
BKA-Ermittlungsbeamte, Abteilung Rotlichtkriminalität

DR. FRIEDER VON HIRSCHFELDT
Geb. Sonntag, CDU-Fraktionschef im Berliner Senat, designierter Innensenator

PATRIZIA VON HIRSCHFELDT
Ehefrau von Frieder von Hirschfeldt

FRIEDERIKE, FRIEDER JR. UND PATRICK
Kinder des Ehepaars von Hirschfeldt

KARL-EDMUND HÖNIG
CDU-Fraktionsvize, bester Freund von Frieder von Hirschfeldt

MARTINA HÖNIG
Ehefrau von Karl-Edmund Hönig

LARS HÖNIG
Sohn des Ehepaars Hönig

BERND SCHMÜCKER
Persönlicher Referent von Dr. Frieder von Hirschfeldt

ANDREAS GÖTTING
Praktikant von Bernd Schmücker

ELISABETH HEYNEMANN
Bundeskanzlerin, CDU

ANTON HEILAND
Spitzenkandidat der CDU-Fraktion, künftiger Regierender Bürgermeister von Berlin

BERTHOLD EHRENSTEIN
CDU-Fraktionsmitglied, designierter Bausenator

CLAUDIA KIELINGER
Parlamentarische Geschäftsführerin des CDU-Fraktionsvorstands

SADI VEGATOWSKI

Schatzmeister der CDU-Fraktion

KLAUS WOLKERS

Spitzenkandidat der SPD-Fraktion, amtierender Regierender Bürgermeister von Berlin

KARL B. BRODKE

SPD-Fraktionsmitglied, ehemaliger Bausenator, amtierender Zweiter Bürgermeister von Berlin

MIGUEL DOSSANTOS

»Ehrenbürger vom Kiez«, Rotlichtpate von Berlin

CATHARINA DOSSANTOS

Ehefrau von Miguel Dossantos

SAMUEL DOSSANTOS

Sohn von Catharina und Miguel Dossantos

CLAUDIO BOCCACHI

Anwalt, Berater und bester Freund von Miguel Dossantos

DAVID BLOCK

Anwalt für internationales Wirtschaftsrecht, Finanzgenie, Buchhalter von Miguel Dossantos

BRUNO POSAVSKI

Rechte Hand von Miguel Dossantos, »Mädchen für alles«

MATTHIAS BRODBECK

Lehrer an der Berthold-Hauptschule, Mordopfer

JUDITH BRODBECK

Ehefrau von Matthias Brodbeck

Berliner Tagesspiegel, 10. November

Gewalt gegen Lehrer:

Schüler schlagen zu

Berlin. Berlins Schulen haben im vergangenen Jahr 560 Gewaltdelikte gemeldet. Dies sind rund ein Drittel mehr als im Vorjahr und zwei Drittel mehr als 2001/02.

Auffällig ist ein Trend zur Verrohung, der sich in einem Anstieg der Fälle von gefährlicher Körperverletzung niederschlägt. Zudem gibt es eine deutliche Zunahme schwerer Angriffe gegen Lehrer. Dies ist die Bilanz des aktuellen Berichts »Gewaltsignale aus Berliner Schulen«, den Bildungsstaatssekretär Thomas Härtel (SPD) und Innen-Staatssekretär Ulrich Freise (SPD) gestern vorstellten.

Innen-Staatssekretär Freise

wies auf den »exorbitant hohen Anteil« von Tätern nichtdeutscher Herkunft hin. Diese seien für mehr als die Hälfte der Fälle von Jugendgruppengewalt an Schulen verantwortlich, obwohl sie nur rund ein Viertel der Bevölkerung ausmachen. Es gehe nicht darum, diese Bevölkerungsgruppe zu stigmatisieren, betonte Freise. Die höhere Gewaltbereitschaft dieser Jungen habe mit Integrationsproblemen und Bildungsdefiziten zu tun.

PROLOG

Die beiden Jungs drückten sich in den letzten Rest Dunkelheit, den der erwachende Morgen noch für sie übrig gelassen hatte.

»Scheiße, Mann!«, fluchte der erste und trat dabei ungelentk von einem Fuß auf den anderen, wie jemand, dem die Kälte allmählich, aber sicher in die Glieder kroch. »Der verarscht uns doch!«

»Nein, er wollte um 7.00 Uhr hier sein«, antwortete der zweite und rieb sich seine Arme, so als würde zu viel Speed in seinem Blut toben.

Doch tatsächlich war es weder kalt, noch hatten die beiden Drogen genommen. In Wahrheit waren sie nur höllisch nervös.

»Was sagen wir den anderen, wenn er nicht kommt?«

»Er hat gesagt, er kommt. Also kommt er.«

»Aber wenn er nicht kommt, dann ...«

»Verdammt, Lukaz! Halt einfach dein Maul und warte.«

Der Angesprochene dachte kurz nach, als habe ihm sein Kumpel eine knifflige Rechenaufgabe gestellt. Mathe war noch nie seine Stärke gewesen. »Asim, halt doch selbst dein Maul!«

Asim zeigte ihm den Stinkefinger, dann zog er die Kapuze seines Sweaters tiefer in die Stirn und spähte um die Mauer-ecke herum, in deren Schatten sie sich verbargen. Von den Fetzen einer zerrissenen Zeitung, die der Wind raschelnd vorwärtstrieb, und einem offenbar vergessenen T-Shirt abgesehen, lag der Schulhof leer und verlassen vor ihnen.

Auf den Straßen jenseits der Schule herrschte dagegen wie immer Hektik. Lkws parkten in zweiter Reihe vor dem asiatischen Stehimbiss, der türkischen Döner- und der deutschen Frittenbude mit dem Namen *Bratfritze*. Spediteure schrien einander irgendetwas zu, während sie Kartons ab-luden. Autofahrer hupten, weil der Verkehr sich staute. Die S-Bahn ratterte quietschend über die Hochgleise. Gab es auf der Straße einmal einen seltenen Moment der Ruhe, dann dröhnte aus irgendeinem der Fenster kreischender Orient-pop oder das Geschimpfe eines Mannes, der ein Problem mit seiner Frau, seinen Kindern oder sonst wem hatte. Der Lärm gehörte zu dem Stadtviertel dazu wie die Graffiti auf den Häuserwänden oder die Hundescheiße auf den Geh-steigen. Nur das Vogelgezwitscher aus den Bäumen mochte nicht so recht in die grauen Häuserschluchten passen.

Lukaz hob die rechte Hand, formte mit Daumen und Zeigefinger eine Waffe und richtete sie auf eine Baumkrone. »Bum!«, machte er. Weil sein Kumpel nicht reagierte, sagte er: »Ey, Asim. Mein Bruder hat wirklich schon mal auf Vögel geschossen, drüben im Görlitzer Park. Ich war dabei.«

Asim verdrehte die Augen.

»Ich schwör's.«

»Du weißt doch noch nicht einmal, wie man eine Knarre entsichert.«

»Wetten doch.«

Lukaz griff in seine Jackentasche und zog etwas heraus. »Die ist von meinem Bruder!«

Asim brauchte zwei Sekunden, bis er in dem Zwielflicht erkannte, um was es sich bei dem schwarzen Gegenstand in der Hand seines Kumpels handelte. »Bist du total be-scheuert?«

»Mann, ich dachte mir, dass ...«

»Was? Dass wir ein bisschen Eindruck schinden?«

Lukaz schwieg ertappt. Asim starrte ihn fassungslos an.

Sein Kumpel war einen halben Kopf größer, aber zwei Jahre jünger als er. Sie gingen beide in dieselbe Klasse, weil Asim zweimal nicht versetzt worden war. Zuletzt im vergangenen Jahr, als er fast drei Monate lang regelmäßig den Unterricht versäumt hatte. Kurz bevor ihn die Bullen mit dem Beutel Ecstasy-Pillen aufgegriffen hatten. Es war ein dummer Zufall gewesen, nur ein Moment der Unachtsamkeit. Trotzdem zu spät. Sie hatten ihn zu Hause abgeliefert und seinen Eltern mit Jugendamt, Gericht, Knast und noch anderen Bestrafungen gedroht.

»Warum gehst du nicht zur Schule?«, hatte Asims Vater geschluchzt, als der Streifenwagen endlich davongefahren war.

»Was habe ich bloß falsch gemacht?«, hatte er wissen wollen, während er auf seinen Sohn eingedroschen hatte. Immer und immer wieder hatte er mit der Hand ausgeholt und dabei muslimische Gebetsformeln gemurmelt. Asim hatte nichts gesagt, keinen Mucks von sich gegeben. Klaglos hatte er den Schmerz ertragen – genauso wie die Erkenntnis, dass die Schläge seines Vaters nur dessen Enttäuschung über sein eigenes jämmerliches Versagen waren.

Vielleicht wäre für Asim die Versetzung sogar noch drin gewesen, wenn er ein bisschen mehr Vertrauen zur Polizei gehabt hätte. Aber niemand vertraute den Bullen. Man redete nicht mal mit ihnen. Stattdessen hatte Asim sich geschworen: *Noch einmal lasse ich mich nicht erwischen!*

Samuel, in dessen Auftrag er mit den Drogen unterwegs gewesen war, hatte versprochen, sich wegen des Vorfalls erkenntlich zu zeigen. Heute wollte er endlich sein Versprechen einlösen. Wenn alles glattging, würde Asim nie wieder auch nur einen Gedanken an Schule verschwenden müssen. Andererseits brauchten er und Lukaz sich keine Gedanken mehr um gar nichts zu machen, sollte Samuel sie hier mit der Knarre erwischen.

»Mann, pack bloß das Ding weg.« Asim schüttelte den Kopf. »Hast du immer noch nicht kapiert, mit wem wir es zu tun haben?«

Lukaz steckte die Pistole zurück in seine Jackentasche. Er öffnete den Mund zu einer Antwort, schloss ihn dann wieder mit einem schnappenden Geräusch, als eine betont freundliche Stimme hinter ihm fragte: »Was habt ihr beiden hier zu suchen?«

»Du bist auf der Suche nach was ganz Besonderem, oder?«

Die Frau zupfte an ihrem Dekolleté. Nicht dass es da viel zurechtzurücken gegeben hätte. Das Kleid war eigentlich nur ein schmaler Fetzen Stoff, noch dazu transparent. Er konnte ihre Brüste erkennen, die von einem Push-Up mit Tigerfellmotiv in ihrer üppigen Form gehalten wurden. Mit einer fließenden Bewegung schloss sie die Tür hinter ihm. Sie war ohne Frage ein Profi. Das war ihm sofort aufgefallen, als er den Club betreten und die Frauen an der Theke aufgereiht sitzen gesehen hatte.

In dem Zimmer, in dem sie sich nun befanden, war alles schwarz. Die Wände. Der Teppichboden. Selbst der Satinbezug der Matratze. Nur unter dem Bett lag ein leuchtend roter Teppich. An der Decke über dem Bett waren Spiegel angebracht.

Er roch ihr Parfüm. Es kam ihm bekannt vor, aber er wusste den Namen nicht. Dann drehte er sich zu ihr um. Sie hielt ein Paar Handschellen hoch. Ja, sie war wirklich ein Profi.

»Vorher sollten wir aber noch etwas klären«, sagte sie.

Er hasste es, darüber zu reden, weil es ihm immer die Stimmung verdarb. Aber da es sein musste, zog er schnell zwei gelbe Scheine aus der Hosentasche.

»Soll ich mich ausziehen?«, fragte sie, während sie die 400 Euro in eine kleine Schatulle steckte, die neben dem Bett stand.

Er nickte.

»Hier im Bett?«

Wieder nur eine bejahende Kopfbewegung.

»Du bist nicht sehr gesprächig, oder?«

Schweigen.

Sie zuckte mit den Schultern und begann sich zu entkleiden. Sie hatte glatte, vom Solarium gebräunte Haut. Als sie ihren BH abgelegt hatte, verharrten ihre Brüste trotz der Schwerkraft an Ort und Stelle. Offenbar trug sie Implantate, aber das machte ihm nichts aus. Es hätte ihn weitaus mehr gestört, wenn sie ihre Schuhe ausgezogen hätte. Doch weil sie schon lange in dem Beruf arbeitete, wusste sie, was das Auge des Kunden verlangte, und behielt die High Heels an.

Er mochte den Anblick einer nackten Frau, deren Füße sich dem eleganten Schwung hoher Schuhe anpassen. Dadurch bekamen die Beine eine Länge, die sie in Wirklichkeit nie besaßen. Eine optische Täuschung. Aber war nicht alles nur eine Illusion?

Mit den Handschellen fesselte er sie ans Bettgestell. Dann schlug er zu, nicht sehr fest, nur mit einem leichten Klaps.

»Mein Po verträgt mehr«, sagte sie.

Er dachte: *Ich brauche es nur zu tun.*

»Du willst es doch auch, oder?« Sie lächelte ergeben und professionell.

Erneut holte er aus, und diesmal klatschte es lauter. Sie verzog den Mund, sagte aber keinen Ton. Noch spielte sie ihre Rolle perfekt.

Dann schlug er noch einmal zu. Noch einmal. Und noch einmal.

»Hör auf!«, japste sie jetzt.

»Nein«, antwortete er. »Du willst es doch auch.«

Wieder fuhr seine Hand auf sie hinab. Ihre Haut färbte sich rot unter seinen Schlägen. Sie jammerte. Dann platzte die Haut auf.

»Du willst es doch auch«, wiederholte er und lachte. »Du bist doch ein Profi, oder etwa nicht?«

Aber jetzt heulte sie. Es war immer das Gleiche. Er drosch weiter auf sie ein. Nichts war, wie es schien. Sie schrie. Alles nur eine große Lüge.

Ein Lachen riss ihn aus seinen Träumen. Er hatte nicht wirklich geschlafen. Eigentlich konnte er schon seit Wochen nicht mehr schlafen. Er blickte in die Runde. Die Schüler waren mit allem beschäftigt, nur nicht mit der Aufgabe, die er ihnen vor wenigen Minuten gegeben hatte.

»Geht es auch ein bisschen leiser?«, rief er.

»Nein, Herr Brodbeck!«, erscholl es aus einem Dutzend Kehlen. Erneut brachen seine Schüler in ein lautes Lachen aus.

Matthias Brodbeck konnte wohl kaum von ihnen Konzentration verlangen, wenn er selbst mit seinen Gedanken nicht beim Unterricht, nicht einmal bei der Schule war. So schlecht ihre Auffassungsgabe auch zu sein schien, wenn er Rechtschreib- oder Grammatikfragen stellte, die Jugendlichen hatten ein hervorragendes Gespür dafür, wenn ihr Lehrer nicht bei der Sache war.

»Asim«, rief er in den Lärm der Klasse, »wie wäre es, wenn du uns einige Passagen aus deiner Interpretation vorliest?«

»Hab keinen Bock.«

»Und was ist mit dir, Lukaz?«

»Ich hab meinen Hefter nicht dabei.«

Brodbeck holte tief Atem. »Aber deine Drogen schon, oder?«

»Mann, was soll die Scheiße?«, rief Asim.

»Blöder Wichser«, sagte Lukaz.

Mit einem Mal herrschte Stille. Sie schmerzte fast in den Ohren, weil sie so ungewohnt war. Die Schüler richteten ihre Blicke erwartungsvoll auf den Lehrer. Sekunden ver-

strichen. Vielleicht waren es auch Minuten. Dann ging die Pausenglocke. In das vielstimmige Gemurmel, das augenblicklich entbrannte, rief Brodbeck: »Lukaz, Asim, ihr bleibt hier!«

Er wartete, bis die anderen Jugendlichen das Klassenzimmer verlassen hatten, dann zog er die Tür in den Rahmen. Er verschränkte die Arme und musterte die beiden Jungs. Sie saßen noch immer an ihren Tischen und kauten gelangweilt Kaugummi. Ihre Hände waren in den Taschen der Baggy-Jeans vergraben. Beide hatten kahl rasierte Schädel. Lukaz' Gesicht war knochig und bleich, Asims dunkler Teint wirkte dagegen fast hübsch.

Brodbeck ließ einige Zeit verstreichen. Vom Schulflur her erklangen Schritte. Kurz darauf war das verhaltene Rauschen einer Toilettenspülung zu hören: die Putzfrauen, die wie jeden Tag die Klos reinigten. Sie waren spät dran heute, aber da sie die Klassenräume aussparten, würden sie auch bald wieder verschwunden sein. Seit der Senat vor drei Jahren den neuen Bildungshaushalt verabschiedet hatte, war nur noch Geld für die Reinigung der Schulräume zweimal wöchentlich vorhanden. Dementsprechend sahen die Zimmer auch aus.

»Ich weiß, für wen ihr arbeitet«, brach Brodbeck schließlich das Schweigen.

Lukaz spielte mit seinem Handy. Asim grinste überheblich. »Gar nix wissen Sie!«

»Ich möchte, dass ihr mit ihm redet.«

»Mann!«, schrie Lukaz und fegte sein Telefon beiseite. »Was wollen Sie von uns?«

»Dass ihr dem Portugiesen ausrichtet, dass ich ...«

»Gar nix machen wir«, fiel ihm Asim ins Wort. »Fick dich!«

»Genau, Scheißlehrer, fick dich!«, wiederholte Lukaz.

Hoffnungslos. Hier kam er nicht weiter. Sosehr sich Brod-

beck auch innerlich dagegen sträubte, er würde selbst zu ihm gehen müssen.

»Na gut. Verschwindet!«

Die beiden Jungs sprangen auf, als hätten sie nur auf das Signal gewartet. Sie griffen nach ihren Rucksäcken und schlurften zur Tür. Einer der beiden sagte noch einmal »Wichser!«, dann fiel die Tür mit einem Krachen ins Schloss. Kurz darauf klingelte es.

Vor Brodbeck lag ein Handy auf dem Tisch. Lukaz hatte es vergessen. Der Lehrer widerstand dem Impuls, es zu nehmen, auf den Boden zu werfen und es wie sein Leben zu einem Haufen Müll zu verarbeiten, den er nur noch zusammenzukehren und in den Abfall zu werfen brauchte.

Erschöpft und resigniert kehrte er hinter sein Pult zurück und packte die Hefter in seine Tasche, als die Tür zum Klassenzimmer aufging. »Dein Handy liegt ...«, sagte Brodbeck noch. Dann schaute er auf und verstummte.

Die anderen Schüler und auch die Lehrer hatten das Gebäude längst verlassen. Nur das Quietschen ihrer Sneakers auf dem Linoleumboden begleitete Asim und Lukaz durch den langen, leeren Gang. »Warum sollten wir mit Samuel reden?«, fragte Lukaz verärgert.

»Ist mir doch egal«, entgegnete Asim.

»Dem würde ich am liebsten ...«

»Gar nichts wirst du!«

»Mein Bruder hat seinem Lehrer mal in die Fresse geschlagen, weil der ihn blöd angemacht hat. Seine Nase war gebrochen, aber er hat meinen Bruder anschließend in Ruhe gelassen.«

»Willst du dem Brodbeck jetzt die Fresse polieren, oder was?«

»Warum denn nicht?«

»Spinn nicht rum!«

»Und wenn der jetzt zu den Bullen geht?«

»Warum sollte er? Der hat doch gar nichts gegen uns in der Hand.«

»Scheiße, Mann! Ich könnte diesem Wichser ...«

Asim ließ seinen Kumpel weiterfluchen und rief sich den kurzen Wortwechsel mit dem Lehrer noch einmal in Erinnerung. Er war sich sicher, dass Brodbeck keinerlei Beweise für seine Unterstellung hatte. Aber er hatte gesagt: *Ich weiß, für wen ihr arbeitet ... der Portugiese*. Dass der kleine, verschissene Hauptschullehrer überhaupt darüber Bescheid wusste, *das* machte Asim Sorgen. Er blieb stehen. »Ich muss telefonieren.«

Reflexartig griffen beide gleichzeitig in die Hosentaschen. »Scheiße, Mann!«, fluchte Lukaz. »Ich hab mein Handy da drin liegen lassen.«

»Dann hol es eben.«

Während Lukaz zurück zum Klassenzimmer schlurfte, klappte Asim sein Mobiltelefon auf. Er tippte eine Nummer ein und lauschte dem Freizeichen. Kurz darauf meldete sich eine Stimme, deren Worte er nicht verstand, weil es in dieser Sekunde knallte. Die Tür zum Klassenzimmer am Ende des Flurs flog auf. Lukaz stürzte heraus, die Augen weit aufgerissen, seine Jacke mit roten Spritzern übersät.

Asims Nackenhaare stellten sich auf. Hastig klappte er sein Handy zu. »Was hast du gemacht?«

Lukaz rang um Atem. »Lass uns abhauen!«

Plötzlich hallten durch den Gang mit seinen hohen Wänden Schritte, die sich ihnen näherten. Horst, der Hausmeister, bog um die Ecke. »Hey, ihr beiden!«

Berliner Kurier, Freitag, 28. September

Killerschüler in Berlin

»Klar, dass der mal austickt!«

Von Hardy Sackowitz

Berlin. Schule unter Schock: Lehrer und Schüler der Berthold-Hauptschule in Neukölln trauern um ihren Lehrer Matthias B., der am Dienstag einem Amoklauf zum Opfer fiel. Von den mutmaßlichen Tätern Lukaz V. (15) und Asim K. (17) fehlt jede Spur.

Inzwischen weiß man mehr über die beiden jungen Verdächtigen: Das Vorstrafenregister von Lukaz V. listet Sachbeschädigungen, Raubdelikte und Körperverletzungen auf.

»Es war klar, dass der irgendwann mal austickt, so wie der immer geredet hat«, sagt Mitschüler Volker (Name geändert) dem Berliner Kurier.

Nach Beobachtungen anderer Schüler hat es mehrfach Streit zwischen Lukaz und seinen Lehrern gegeben. Die Schuldirektion verweigert bisher jeden Kommentar.

Auch Asim K. ist für die Ermittler kein Unbekannter mehr. Erst vor einem Jahr musste er sich vor dem Jugendgericht verantworten.



Marcel Feige

Gier
Thriller

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 608 Seiten, 11,8 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-442-46580-4

Goldmann

Erscheinungstermin: Juni 2008

Ein intimer Blick in die Abgründe der deutschen Gesellschaft

Schock an einer Hauptschule im Berliner Problembezirk Neukölln: Der Lehrer Matthias Brodbeck wurde ermordet. Wenige Tage vor den Senatswahlen bestimmt eine Schlagzeile Politik und Medien: Gewalt an Schulen eskaliert! Die beiden Schüler Lukaz und Asim, die des Lehrermords verdächtigt werden, sind untergetaucht. Die Ermittlungen führen ins Nichts, und Kommissar Kalkbrenner, der eigentlich im Urlaub ist, muss den Fall übernehmen. Kalkbrenner findet bald heraus: Sowohl Brodbeck als auch seine Frau Judith hatten Kontakt zu einer stadtbekanntem Rotlichtgröße, in deren Machenschaften auch ranghohe Politiker verstrickt sind.